

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Geschätzte Gemeindevertretung,
Liebe ZuhörerInnen!

vor uns liegt der - wie immer von der Finanzabteilung unter Mag. Klaus Bösch äußerst übersichtlich erstellte - Rechnungsabschluss des Jahres 2019. Und obwohl das Jahr 2019 erst 6 Monate hinter uns liegt, liest sich der Bericht, als käme er aus einer ganz anderen Zeit.

Natürlich freue ich mich über all die Vorhaben, die wir im letzten Jahr tätigen konnten. Natürlich freue ich mich besonders über die Investitionen in die Kindergärten am Engelbach und am Schlatt, sowie in die Infrastruktur zur Mittagsbetreuung an den Mittelschulen Hasenfeld und Rheindorf, verständigen wir uns doch schon etliche Jahre darauf, dass Investitionen in die Bildung prioritär zu behandeln sind.

Ich will ehrlich sein. Mir ist heute nicht danach, in Jubelmeldungen über das letzte Jahr, in dem es uns rückblickend finanziell blendend ging, zu verfallen. Vielleicht einigen wir uns auf „schön war die Zeit“ und machen einen Punkt dahinter.

Jeder und jede von uns hat die vergangenen Monate und Wochen anders erlebt.

Aber ich glaube, ich kann für alle reden, wenn ich sage, dass die Zeit in der das Coronavirus auch hier unseren Alltag lahm legte, für uns alle eine Zäsur darstellt.

Niemand kann sagen, wie lange es dauert, bis wir in unser bisher gewohntes Leben zurück kehren können. Vielleicht sind wir hier in Lustenau pandemisch gesehen mit einem blassblauen Auge davon gekommen, vielleicht befinden wir uns auch nur in einer Verschnaufpause. Niemand weiß das.

Mutig in die Zukunft

Was aber jeden Tag ersichtlicher wird, ist die Tatsache, dass das Geld in der Gemeindekassa knapper wird und dass das Budget, auf das wir uns im Dezember 2019 geeinigt haben, so nicht halten wird.

Ich will hier heute nicht die Rolle der Schwarzmalerin einnehmen, das bin nicht ich. Vielleicht war es nie wichtiger als gerade jetzt, dass wir gemeinsam über die Zukunft reden.

Bundes- und Landesregierung erarbeiten Konjunkturpakete für unser Land, die es bestmöglich für den eigenen Ort, für die eigene Bevölkerung, für die eigenen Betriebe auszuschöpfen gilt, um die regionale Wirtschaft und damit Arbeitsplätze in der Region abzusichern.

Das Geld, das uns in den kommenden Jahren zur Verfügung steht, werden wir ganz schlau investieren müssen. Wir werden nicht genügend Geld haben, alles baulich zu lösen, wir werden kreativ sein müssen und aus dem, was wir haben, mit einer ordentlichen Portion Mut das Allerbeste machen.

Gegen die Klimakrise wird es keine Impfung geben

Ganz oben auf der Liste der Prioritäten stehen für uns Grüne Investitionen in den Klimaschutz. Denn gegen die Klimakrise, in der wir uns längst befinden, wird es keine Impfung geben.

70% aller Lustenauer Haushalte heizen heute mit fossiler Energie. Das muss sich ändern! Schaffen wir mutig gute Alternativen für die Bevölkerung und damit gute Aufträge für das Handwerk im Ort und in der Region.

Investieren wir mutig in die Fußgänger- und Radfahrertauglichkeit. Lustenaus Kinder sollen sicher zu Fuß zur Schule kommen. Daher stellen wir heute den Antrag, dass vor jeder Volks- und Mittelschule eine Begegnungszone verordnet werden soll. In der Coronakrise haben zahlreiche Lustenauerinnen und Lustenauer ihr Fahrrad abgestaubt und wieder in Schwung gebracht. Gewährleisten wir auch ihnen sichere Wege von A nach B. Verordnen wir ein schlüssiges Netz an Fahrradstraßen durch ganz Lustenau. Es muss möglich sein, sicher vom Bahnhof bis zum Alten Rhein, oder nach Höchst zur Arbeit, oder in die Musikschule zu radeln. Damit schaffen wir mit wenig finanziellem Aufwand großen Nutzen für die Allgemeinheit. Denn jeder und jede FußgängerIn und jeder und jede RadfahrerIn, die ihre kurzen Wege nicht mit dem Auto erledigen, schaffen auf den schon wieder verstopften Straßen Platz für jene, die ihn brauchen. Zum Beispiel jene, die Güter transportieren.

Tragen wir der Aufenthaltsqualität in unserem Ort Sorge! Holen wir da, wo es möglich ist, die Bäche wieder aus ihren Rohren, aus ihrem Dornröschenschlaf heraus und schaffen so auch innerorts Plätze, an denen man Hitzetage gut aushalten kann. Sorgen wir für natürlichen Schatten, genügend Sitzbänke und Trinkbrunnen für Spaziergänger und Erholungssuchende. Denn gegen die Hitze, die hier im Sommer zur Normalität werden wird – im übrigen so wie die Starkregenereignisse – wird der Mundschutz nicht helfen und das Händewaschen auch nicht. Dagegen werden nur das Anpassen des Ortes und der Schutz des Klimas helfen – oder um es verkürzt zu sagen: Das Tun!

Und last, but not least, halten wir an unserem Übereinkommen fest, Investitionen in die Bildung prioritär zu behandeln. Wenn wir heute den Beschluss zum Bau des Campus Rotkreuz treffen, dann ist das so sehr erfreulich und dennoch keinen Tag zu früh. Dr. Claudia Niedermair macht konsequent seit 25 Jahren auf die Situation im Rotkreuz aufmerksam. Sie hat schon 1995 auf eine zukunftsweisende Lösung, die der Situation der Ganztagesbetreuung an Schulen gerecht werden kann, gedrängt. Zu lange hat man sich für unseren Geschmack mit Notlösungen beholfen. Aber wie gesagt – die Freude ist heute auch bei uns eine Große. Das dicke Brett ist durch. Die Küche, die am Campus Platz finden wird, wird einen Quantensprung für die beste Versorgung unserer Kinder und Perspektiven für die Landwirtschaft und die regionale Versorgung mit Lebensmitteln bedeuten. Das freut mich ganz besonders.

Verantwortung in der Krise tragen und nicht über Pöstli debattieren

Wir Grünen widmen uns ganz bewusst der Sache und dem Tun und nicht dem Gezänk und dem Spiel mit der Macht.

Ganz ehrlich – ich glaube, die Lustenauerinnen und Lustenauer interessiert viel mehr, wie wir – die wir die politische Verantwortung tragen – gedenken, mit unserem Ort, mit unserer Region, mit unseren Betrieben und den Menschen, die hier leben, gut durch die Zeit der Krise zu kommen. Was die Leute ganz sicher nicht interessiert ist das Gezänk über Pöstli und Ämter im Gemeindevorstand, oder Ausschüssen. Sie erwarten sich zurecht von uns, dass wir unsere Arbeit erledigen – und damit meine ich nicht nur nette Pressetermine, das adrette Lächeln aus den sozialen Medien oder den fototauglichen Fingerzeig, sondern das Schaffen von bestmöglichen Lebensbedingungen hier in Lustenau.

Allen, die sich gerne der konstruktiven Debatte und dem Wohlergehen Lustenaus widmen, sage ich an dieser Stelle ein herzliches Danke.